

lich eingeseht.

Täglicher Breite vorgestoßen.

Mittelstand und Wirtschaftsformen nach dem Kriege.

Eine Entgegnung von Ludwig Börnemann,
Vorstand des Bundes der Festbesoldeten.

Die unter obiger Ueberschrift in Nr. 332 der „Tägl. Rundschau“ gemachten Ausführungen berühren ein Thema, das einer weiteren Erörterung wichtig erscheint, wenn man mit dem Schreiber dieser Zeilen der Auffassung ist, daß die Erhaltung eines lebensfähigen Mittelstandes zu den Staatsnotwendigkeiten auch des neuen Deutschlands nach dem Kriege gehört. Wie auch der Krieg ausgehen möge, eins ist sicher, nämlich daß die wirtschaftlichen Fragen noch für lange Zeit im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehen werden, und auch unsere politischen Parteien werden mehr noch als bisher sich nach dieser Seite orientieren müssen. Es bestehen zwar auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik bereits große Interessenvertretungen (Bund der Landwirte, Hansabund, Gewerkschaften der Arbeiterklassen u. a.), aber eine Interessenvertretung der Kreise des Mittelstandes fehlt uns bis heute immer noch, wenigstens soweit die großen Schichten des sogenannten „neuen Mittelstandes“, der staatlichen und privaten Angestellten in Betracht kommen. Der gewerbliche und handeltreibende Mittelstand sowie der mittlere und kleine Landwirt haben sich im Hansabunde, im Bund der Landwirte bzw. im Bauernbunde eine energische Interessenvertretung geschaffen, und ich habe bereits vor dem Kriege an anderer Stelle darauf hingewiesen, daß der neue Mittelstand Gefahr läuft, zwischen diesen großen Interessenvertretungen eines Tages erdrückt zu werden.

Wenn aber überhaupt der Gedanke einer wirtschaftspolitischen Interessenvertretung des neuen Mittelstandes ernsthaft erwogen werden soll, darf diese nur auf breiter Grundlage aufgebaut werden. Eine Interessenvertretung, die nur die sogenannten besseren Kreise des Mittelstandes, also die Akademiker, umfassen würde, hätte ihren Zweck ebenso verfehlt, als wenn andererseits eine Vertretung mit Ausschluß dieser Kreise ins Leben gerufen werden sollte. Berufsfragen sind in den beruflichen Organisationen zu erörtern und gehören nicht in das Gebiet der wirtschaftlichen Interessen. Letztere aber haben für alle Angehörige des der Verbrauchergruppe angehörenden Mitglieder des Mittelstandes das gleiche Interesse. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten treten in gleicher Weise an den höheren wie an den mittleren und unteren Beamten und den Privatangestellten heran und werden dies im höheren Maße noch nach dem Kriege tun. Es wäre eine falsche Scham und nicht zu verantworten, wollte der akademisch gebildete Beamte usw., nur um den gesellschaftlichen Abstand zu wahren, mit seinen wirtschaftlichen Nöten sich nicht vor die Öffentlichkeit wagen oder sich von den übrigen nichtakademischen Angehörigen der gleichen Interessenschicht absondern. Was uns nützt, ist ein einiges, gemeinsames Handeln, nur so werden wir den wirtschaftlichen Gefahren am wirksamsten entgegentreten können.

Was nun die Frage der Wirtschaftsformen nach dem Kriege anbelangt, so kann man nach meinem Dafürhalten als dem Mittelstande angehörender Verbraucher sich weder für eine Staatsindizierung, noch für den Freihandel ohne weiteres erwärmen. Die Sache liegt doch so, daß wir danach trachten müssen, den doch immerhin günstigen Stand unserer Volkswirtschaft vor dem Kriege möglichst bald wieder zu erreichen und ihn weiter zu entwickeln. Auch als Verbraucher wird man sich klar sein müssen über die Grundlagen, die zu dieser Blüte unserer Volkswirtschaft geführt haben. Schutz der heimischen Erzeugung in Landwirtschaft und Industrie und daneben freier Wettbewerb auf dem Weltmarkt waren es doch wohl, die unseren wirtschaftlichen Aufschwung begünstigten, und wir werden ohne diese Dinge auch wohl nach dem Kriege nicht auskommen. Die notwendigen Zollschranken sollen sich in durchaus mäßigen Grenzen bewegen, die notwendige Steigerung der nationalen Erzeugung wird durch eine ausgedehnte innere Kolonisation, Verbreitung und Verbesserung des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens, Verbesserung der Absatzmöglichkeiten für die landwirtschaftlichen Produkte eine Förderung erfahren können, die ohne übermäßige Belastung des Verbrauchers auch die berechtigten Forderungen des Erzeugers sichert.

Eine weitere Forderung auch des Verbrauchers wird sein, unsere Handelsvertragsbeziehungen zum Ausland möglichst bald wieder aufzunehmen und auf der Grundlage des Meistbegünstigungsrechts auszubauen. Wenn es scheinen sollte, als ob diese Forderungen mehr im Interesse von Handel und Industrie lägen als im Verbraucherinteresse, so sei darauf hingewiesen, daß wir schon heute während des

1918. 168
mm

Mittelschau
msf